

**Mann:** Von allein.

**Frau:** Und wenn ich das nicht will?

**Mann:** Du kannst dir ja was anderes aussuchen: Kriege, Hungersnöte, Seuchen...

**Frau:** Wie könnte ich?

**Mann:** Es wird sanft sein, da kann ich dich beruhigen. Nicht so brutal wie bei den Azteken, wo man Gefangenen bei lebendigem Leibe das Herz rausriss.

**Frau:** Du kannst so unsensibel sein, Mann!

**Mann:** Es geht auf jeden Fall schneller als ein Meteoriteneinschlag.

**Frau:** Du lieber Himmel!

**Mann:** Ja.

**Frau:** Du machst mich noch ganz depressiv.

**Mann:** Auch wenn alles den Bach runtergeht, werde bitte nicht auf den letzten Metern depressiv wie der junge Büchner, der so herzerreißend an der grässlichen Fatalität der Geschichte litt.

**Frau:** Das war was Existenzielles. Da leide ich gerne mit. Schon die Tatsache, dass es zu Ende geht, nimmt einen mit.

**Mann:** Deine, meine Geschichte ist nicht so essenziell, dass sie je in irgendeinem Buch zu finden sein würde.

**Frau:** In einem Geschichtsbuch? Will ich doch gar nicht. Wenn dann müsste es schon so eine Art abstraktes Tagebuch sein.

**Mann:** Immerhin hast du noch lange Briefe geschrieben – und nicht alles ins Handy getippt – verrauschen lassen – auf Nimmerwiedersehen... Außerdem hast du Büchner um Einiges überlebt, denn bekanntlich ist er ganz jung gestorben.

**Frau:** Früh gereift und zart traurig...

**Mann:** Erinnerst du dich noch an: „Der Tor und der Tod“ – von Hofmannsthal?

**Frau:** Ach, die ganze Literatur. Wie sehr werde ich sie vermissen.

**Mann:** Du wirst selber leben wie die Seite in einem Buch.

**Frau:** Ich werde leben - sein... wie die Seite in einem Buch...

**Mann:** Leben - im Sinne von Über-Leben...

**Frau:** Du meinst, man kann mich umblättern... und ich kann gelesen werden?

**Mann:** Eine andere Art von Da-Sein, auf jeden Fall. Mach es dir also nicht allzu schwer. Schließlich bist du auf der Erde lange genug herumgekrochen.

**Frau:** Was ich dich schon immer mal fragen wollte. Ich hab mich bisher bloß nicht getraut: Glaubst du, dass wir in den Himmel kommen?

**Mann:** Wenn wir ausgestorben sein werden? Als Gattung sicher nicht.

**Frau:** Mehr als Individuum, meine ich.

**Mann:** Vielleicht findest du dich ausgestopft in irgendeiner Art von Museum wieder... Oder man projiziert dein Hologramm durch den Raum.

**Frau:** Du kannst dich manchmal so begriffsstutzig stellen, Mann: Wenn wir sterben, meine ich.

**Mann:** Wenn wir wirklich dran sind.

**Frau:** Ja, wenn wir übertreten die Schwelle...

**Mann:** Wenn wir gestorben sein werden...

**Frau:** Dass du in einer solchen Situation noch den Wortklauber spielen musst.

**Mann:** Wenn wir gestorben sein werden, werden wir es vielleicht erfahren.

**Frau:** Unter Umständen, blabla... Ich will von dir aber jetzt eine Antwort.

**Mann:** Ich weiß es nicht.

**Frau:** Und deiner Meinung nach?

**Mann:** Das verweist wieder auf andere Begriffe und Worthülsen...

**Frau:** Die aber doch auf etwas beruhen müssen, indem sie auf etwas... anderes verweisen.

**Mann:** Die an sich womöglich inhaltsleer sind... Wie der Himmel... Ein schönes Bild. Du schaust hinauf - und dann ist er einfach blau. Und darin ist - nichts.

**Frau:** Das ist nicht wahr. Bei Nacht wird er ganz durchsichtig und darin schimmern die Sterne.

**Mann:** Schlummern und schwimmen – in einem unendlichen Nichts.

**Frau:** Falsch. Wenn es das unendliche Nichts wäre, könnte darin nichts funkeln.

**Mann:** Das Nichts kann natürlich nicht funkeln. Was da funkelt und glitzert, schummert und schimmert, sind Sonnen – wie unsere Sonne, die alle Tage auf- und untergeht.

**Frau:** Wenn Sterne in deinem Nichts funkeln, so kann das ein Zeichen der Hoffnung sein.

**Mann:** Das ist nicht mein Nichts. So etwas kann man nicht verpersönlichen....

**Frau:** In einem, deinem... scheinbaren Nichts – von Kräften und dunkler Materie-Matrix durchwirkt...

**Mann:** Der Schnelle Tag ist hin...

**Frau:** Die Nacht schwingt ihre Fahn... Und führt die Sterne auf.

**Mann:** Eine Interpretation... Durchaus menschlich.

**Frau:** Und wenn der letzte Tag wird mit mir Abend machen...

**Mann:** Dann rei mich aus dem Tal der Finsternis zu dir.

**Frau:** Eine schönere Deutung gibt es nicht.

**Mann:** Kühne Genitiv-Metapher – woher weißt du denn, was ein „Tal der Finsternis“ bedeutet?

**Frau:** Setz ein bisserl deinen Verstand ein. Alle Worte sind so gelagert, miteinander vernetzt. Sprach – Bilder... in einem Sprach-

Gitter. Kapiert?

**Mann:** Das ganze Leben gleicht einer Metapher.

**Frau:** Wenn auch nicht.

**Mann:** Ein Zeichen... Was denn anderes?

**Frau:** Wenn du eine Krankheit oder Schmerzen hast, verspürst du am eigenen Leib, wie real das alles ist.

**Mann:** Die Realität selber – oder was wir dafür halten - ist vielleicht selber nur: zeichenhaft.

**Frau:** Auch dein analytischer Rationalismus ist - nur so eine Art Interpretation.

**Mann:** Wenn unsere Sprache aus Zeichen besteht, mit denen man die Welt beschreiben kann – verweist möglicherweise auch unsere harte Realität auf etwas anderes...

**Frau:** Das nenne ich mal einen anständigen Ver-weis.

**Mann:** Beziehungs-weise... ließe sich daran eventuell eine Hoffnung knüpfen?

**Frau:** Erhebet die Herzen...

**Mann:** Wir haben sie beim Herrn.

**Frau:** Man darf die Hoffnung nicht aufgeben.

**Mann:** Die Hoffnung stirbt zuletzt.

**Frau:** So heißt es.

**Mann:** Also.

**Frau:** Also was? Du glaubst doch wohl nicht, dass ich so naiv sein könnte zu glauben, dass der Himmel einfach nur der Himmel ist.

**Mann:** Das wäre doch mal eine schöne Gleichung.

**Frau:** Eins gleich eins, aus zweimal zwei mach vier. Aber so ist das Leben nicht gestrickt: Das geht nicht auf.

**Mann:** Eines der großen Menschheitsrätsel.

**Frau:** An dem wir teilhaben.

**Mann:** An dem wir teilgenommen haben.

**Frau:** Teilnehmen durften.

**Mann:** Ah...

**Frau:** Geheimnis des Glaubens.

**Mann:** Ja so... Was dem Auge sich entzieht, dem Verstand entflieht, sieht der feste Glaube ein.

**Frau:** Ich muss mich doch sehr wundern. Das aus deinem Munde? Bevor dein Verstand sich entschließt, einen Schritt zu tun, hat die Liebe den siebten Himmel schon erreicht.

**Mann:** Du hast recht, wir wollen dahin gehen, wo die Liebe wohnt.

**Frau:** Also nicht dahingehen, sondern dort - hingehen... Schön gesagt, wirklich. Aber wenn du keine Liebe hast, brauchst du nirgendwo hinzugehen.

**Mann:** Freu dich des Lebens. Lerne es lieben.

**Frau:** Ach, wenn das Leben nur Schönheit wäre...

**Mann:** Suche das Gute.

**Frau:** Lerne es üben.

**Mann:** Möglicherweise ist das Weltall von Liebe durchstrahlt – und es gibt so etwas wie All-Liebe?

**Frau:** Alles Liebe – oder was?

**Mann:** Oder *vize versa*: Die Liebe kommt aus dem All...

**Frau:** Wenn du mich fragst - ein schwacher Gottesbeweis.

**Mann:** Ich frage dich aber nicht...

**Frau:** Falls es einen Gott gibt, die Schöpfung existiert ja...

**Mann:** Von allein...

**Frau:** Natürlich nicht. Von irgendwoher muss das doch alles kommen.

**Mann:** Vielleicht hat alles irgendwann-irgendwie immer schon existiert – ohne Zutun...

**Frau:** Irgendwer muss die Schöpfung ja gemacht haben. Materie kann ja nicht von selbst entstanden sein. Von nichts kommt nichts. Ergo:

Irgend jemand hatte da seine Finger im Spiel.

**Mann:** Creatio ex nihilo? - Metaphern...

**Frau:** Du mit deinen Einwüfen... und selbst wenn es so wäre - bliebe immer noch das Rätsel: Warum gibt es überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts?

**Mann:** Dann allerdings – müsste deine Gottheit, dieser All-Schöpfer auf alle Fälle ein Menschenfreund sein.

**Frau:** Wegen deiner nun wirklich unmaßgeblichen Gottesebenbildlichkeit? Deine Interpretationen werden immer schräger.

**Mann:** Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort...

**Frau:** Verstehe, die Genesis. Und was soll das bedeuten?

**Mann:** Nun ich stelle mir das so vor: In dem Wort „Logos“ ist ja alles bereits enthalten – von Vornherein: Die Welt, Gott, Vernunft, Schöpfung, Wort...

**Frau:** Goethe lässt seinen „Faust“ über die richtige Übersetzung grübeln: Und da kommt als Variante noch der „Sinn“ dazwischen, nach einiger Überlegung kommt Faust auf die Bedeutung „Kraft“. Schließlich deutet er den Begriff um zur „Tat.“ Also: Am Anfang war die „Tat“.

**Mann:** Die Übertragung in sein „geliebtes Deutsch“, wie Goethe zu sagen pflegte, gibt das alles her.

**Frau:** Hast du noch eine andere Variante im Kopf?

**Mann:** Keine Variante... Aber vielleicht kann man sich das so vorstellen: Der Logos, also Gott, macht den Mund auf – und durch die Kraft seines Wortes... entsteht quasi die Welt... Verstehst du: All – Liebe...

**Frau:** Metaphorisch gesprochen...

**Mann:** Woran glaubst du denn?

**Frau:** Ist der Himmel nur eine Metapher – oder ist da mehr?

**Mann:** Der Himmel ist... der Himmel... Und auch wieder nicht der Himmel.

**Frau:** Da waren wir schon mal. Noch eine Idee?

**Mann:** Eine andere – mehr platonisch - bei aller Ergebnisoffenheit...